

5. Leipziger Studenten- sommer

EINE STERNWANDERUNG NACH DELITZSCH werden gegen Ende ihres Sommerlagers alle Gruppen der Veterinärmedizin, die in verschiedenen Orten des Kreises Delitzsch arbeiten, durchführen. Auch die Jugend der Dörfer soll für diese Wanderung gewonnen werden. In Delitzsch soll dann ein buntes Kultur- und Sportprogramm ablaufen.

EIN PRESSEZENTRUM wollen die Studenten der Medizinischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die ins Rhin-Havelloch fahren, unter sich gründen. Es wird verantwortlich für die Gestaltung einer Lagerzeitung sein.

Die Lagerzeitung wird den Freunden helfen, den Wettbewerb zwischen den Seminargruppen zur Erreichung bester Leistungen und guter Disziplin zu organisieren.



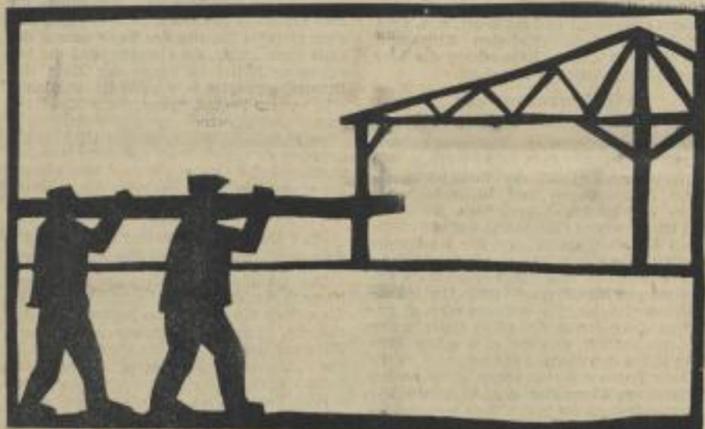
Rackwitzer Beginn

Klaus Hain ist noch verschwitzt von der Arbeit draußen auf dem Feld. Er erzählt sachlich und knapp und doch begeistert vom Studentensommerbeginn der Gruppe 2/III der Veterinärmedizinischen Fakultät in der LPG Rackwitz. Zehn Freunde dieser Gruppe arbeiten hier draußen in „ihrer“ Pflanz-LPG (der Rest der Gruppe hat Klinikdienst, Auslandsferienplätze, einer fährt nach Helsinki). Im März haben die Studenten bereits ein achtwöchiges Tierzuchtpraktikum hier durchgeführt. Also keine Unbekannten in dieser LPG.

Am Donnerstag hatten die Freunde mit ihrer Arbeit begonnen. Am Freitag fand eine Aussprache mit dem LPG-Vorsitzenden über den Stand der Produktion und politisch-ideologische Fragen statt. Die Studenten arbeiten im Feldbau und helfen bei

Meliorationsarbeiten. Besonders fleißig wird auf den Kartoffelfeldern gearbeitet, denn bis zur Furchbegehung sollen alle Felder sauber sein. In dieser Woche werden für die Tierpfleger Vorträge zu veterinärmedizinischen Themen durchgeführt.

Im Gegensatz zu der Gruppe 4 des gleichen Studienjahres haben die Freunde in der Vorbereitung etwas einseitig nur die zweifelhafte wichtige ökonomische Hilfe für die LPG gesehen. Auch Zeitungs-schauen oder eine Auswertung der Zwischenprüfung im Fach Grundlagen des Marxismus-Leninismus waren noch nicht vorgesehen. Das müssen die Freunde allerdings schnell ändern. Dann könnte FDJ-Sekretär Klaus Hain erst richtig zufrieden mit der Arbeit seiner Gruppe sein. -hw.



ES WIRD ANGEPACKT. In einem Telefongespräch informierte sich die Redaktion bei den Freunden der Veterinärmedizinischen Fakultät, die zur Zeit in der LPG Brinnis ihren Studentensommer durchführen. Trotz anfänglich schlechten Wetters hatten unsere Freunde schon fleißig zugepackt, sowohl auf dem Feld, als auch bei dem Bau von Stallanlagen. Ihre ganze Kraft setzen die Studenten zur ökonomischen Stärkung der Genossenschaft ein. „Was macht ihr denn heute abend?“ fragten wir. „Heute abend sprechen wir im Gruppenkollektiv über die Probleme des 16. Plenums“, tönte es als Antwort aus der Muschel.

So machen es unsere Freunde

Bis in die späte Nacht hinein sind die Fenster im großen Gebäude der Moskauer Lomonosow-Universität hell erleuchtet. Ihre Lichter strahlen von den Leninbergen herab, über das Stadtdach hinweg, bis hierher zu meinem Hotel, zum „Juni“. Ein Zauberwort läßt die Studenten dieser und der anderen Moskauer Hochschulen so lange arbeiten, bestimmt ihr Leben in diesen Tagen: „Examen!“

Aber bald sind auch diese Tage vorüber, und es geht in die Ferien. Wie verleben nun die Moskauer Studenten ihre Ferien? Jewgeni Stischewski, der Komsomol-Sekretär des Moskauer Energetischen Instituts, erzählte mir davon: „Von unseren Studenten werden eine ganze Anzahl in der Hälfte der Ferien arbeiten. So werden etwa 1000 bei der Elektrifizierung im Moskauer Gebiet helfen, 1500 sind ins Neuland gefahren, um dort ebenfalls bei der Elektrifizierung zu arbeiten und Anlagen für die Viehzucht aufzubauen, und 500 arbeiten an Institut bei der Verbesserung der Laboratorien und Anlagen. - Na, und nach der Arbeit beginnt die Zeit der Erholung, zusammen mit den Eltern, mit der Familie, zu Hause oder auf Reisen.“

Dieses Prinzip gilt an allen Moskauer Hochschulen. Insgesamt werden

in diesem Sommer 40 000 Studenten einen Monat lang in ihren Ferien arbeiten. Vor allem werden sie als Studentenbrigaden in den Bau-Schwerpunkten Moskaus eingesetzt, über die der Komsomol die Patenschaft übernommen hat. So beim Bau der Ring-Autobahn, beim Bau des neuen Flughafens und der Sputnikstadt.

Bei der Studentenabteilung des Stadtkomitees des Komsomol wurden Stäbe für den Einsatz der Studenten gebildet. Hier läuft bereits die Arbeit

Studentensommer in Moskau

auf Hochtouren. Leiter des Stabes der 8000 Studenten umfassenden Brigaden, die für zweieinhalb Monate in die Neulandgebiete fahren, werden, ist Sergei Litwinenko, ein Aspirant der Philosophischen Fakultät, der seine Ferien der Organisation der Brigade gewidmet hat. Mit ihm zu sprechen, war nicht möglich. Immer wieder wurde er ans Telefon gerufen, kamen Besucher aus den einzelnen Instituten. Deshalb erläuterten Mitarbeiter der Studentenabteilung, daß diese Brigade nicht nur die Aufgabe hat, in körperlicher Arbeit neue Einrichtungen zu bauen sondern auch den Komsomolauftrag erfüllt nach der Arbeit das kulturelle und

politische Leben unter der Jugend in diesen Orten zu organisieren. „Der Student soll nicht nur seine Hand zur Verfügung stellen, sondern sein ganzes Wissen, seine Erfahrungen“, sagten die Genossen. „Beim Einsatz der Studenten in den Ferien ist der Komsomolstab bestrebt, die Kenntnisse der Studenten, ihre Berufserfahrungen am zweckmäßigsten auszunutzen. Deshalb werden auch viele Studenten als Urlaubsvertretung arbeiten.“

Der Ferieneinsatz wird gründlich durch die Komsomolorgane in den Universitäten und durch das Stadtkomitee vorbereitet. Die Hochschule schließt mit den Baubetrieben zum Beispiel Verträge ab, in denen sie sich verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Studenten dem Betrieb zur Verfügung zu stellen, und in dem sich der Betrieb verpflichtet, bei Normerfüllung die Studenten nach den geltenden Arbeitertarifen zu bezahlen und für Unterbringung und Verpflegung zu sorgen. Die Hochschulen und Komsomolstäbe kontrollieren regelmäßig, wie diese Verträge von seiten der Betriebe eingehalten werden.

So steht in diesem Sommer für die Studenten der Moskauer Hochschulen eine erholende, aber auch arbeitsreiche Zeit bevor.

Helmut Bräuer
(Entnommen aus „Junge Welt“)

NACH DEM STAATSEXAMEN haben 50 Freunde des 4. Studienjahres der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Arbeit in der Studentenwohnstadt Marschnerstraße aufgenommen. Sie helfen dort bei der Anlage der Straßen und Wege. 27 Freunde sind bei Erweiterungsarbeiten im Klinikumsgebäude eingesetzt. In drei Brigaden wetteifern die frischgeborenen Wirtschaftswissenschaftler noch einmal um beste Leistungen im Studentensommer, bevor sie als Absolventen unserer Universität in die volkseigenen Betriebe gehen werden.

Am Montag nächster Woche beginnen dann die Germanisten und Romanisten mit ihrem Sommerlager in der Marschnerstraße.

Foto: HFBG

Jugendobjekt „Wissenschaft“

Physikstudenten und die Arbeitsproduktivität im Kombinat Böhlen

Wir Studenten des vierten Studienjahres des Physikalischen Institutes haben uns Gedanken über unseren Beitrag zur raschen Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Produktion gemacht. Wir führen deshalb unseren Studentensommer als Jugendobjekt „Wissenschaft“ durch und helfen bei der Lösung wissenschaftlicher Schwerpunktaufgaben im Bezirk Leipzig. In den letzten Wochen haben wir uns in den FDJ-Gruppen klargemacht, daß wir durch diese wissenschaftliche Arbeit wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen können. Die Arbeitsproduktivität steigt, heißt doch unsere Republik stärken und damit den Frieden in Deutschland. Wir können also mit unserer Arbeit zur Lösung der Lebensfragen unserer Nation beitragen.

Durch diese Diskussionen erreichten wir, daß sich alle Studenten unseres Studienjahres bereit erklärten, in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer neben ihrer Diplomarbeit (d. h. unter Einhaltung unserer Abschlusstermine) zwei Wochen an volkswirtschaftlich wichtigen Problemen zu arbeiten. Vier Freunde werten mit Herrn Prof. Ilberg Messungen für das Funkwerk Köpenick aus. Zehn Freunde werden mit Herrn Professor Pfeifer für das Kombinat Böhlen Katalysatoren untersuchen (ein Schwerpunktthema des Wirtschaftsrates des Bezirkes). 36 Freunde werden in vier Gruppen nacheinander im Kombinat Böhlen an der Automatisierung von Benzin-Destillierkolonnen arbeiten (bzw. Druckgaszerzeugung).

Wir werden vor allem Literatur auswerten und grundlegende Probleme bearbeiten, um die automatische Regelung der Destil-

lierkolonnen zu ermöglichen. Wie uns die Genossen aus Böhlen mitteilten, handelt es sich dabei um eine volkswirtschaftlich sehr wichtige Aufgabe, deren Lösung auch im Interesse des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe liegt. Es würde damit die Weltspitze auf diesem Gebiet erreicht werden.

Am 2. Juli sind nun die ersten Freunde nach Böhlen gefahren. Wir sind uns durchaus der bestehenden Schwierigkeiten bewußt, die vor allem darin bestehen, daß wir jeweils nur 14 Tage arbeiten werden. Aber unsere Freunde sind zuversichtlich, weil wir wissen, wofür wir arbeiten werden - für die Stärkung unserer Republik. Herr Prof. Vojta, der uns schon bei der Vorbereitung wertvolle Hinweise gab, und Genosse Prof. Lösche haben ihre Unterstützung zugesagt.

Wir werden mit unserem Einsatz einen ökonomischen Nutzen für unsere Republik erbringen. Wir werden damit beweisen, daß man alle Aufgaben auch unter schwierigen Bedingungen (z. B. Kürze der Zeit) in Angriff nehmen kann. Wir werden auch die hohe Produktivität sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unter Beweis stellen. Nur mit ihrer Hilfe werden wir unsere Aufgaben bewältigen können. Das wird aber auch einen guten erzieherischen Einfluß auf die Studenten haben und, so hoffen wir, zur Überwindung der noch ausschließlich üblichen individuellen Arbeitsweise (Diplomarbeiten, Dissertationen) am Physikalischen Institut beitragen.

Werner Hannig

NOTIZBUCH- REMINISZENZ

Ein Erlebnis will ich schreiben, ein Erlebnis aus dem Studentensommer unserer Fakultät im letzten Sommer am Knappensee. Ich sitze und blättere in meinem Notizbuch. Erlebt habe ich viel, so viel, daß ich im Moment gar nicht weiß, worüber ich berichten soll. Ich möchte ja nicht irgendeine Begebenheit beschreiben, sondern die schönste.

Gleich vorn, hinter den Eintragungen vom ersten Arbeitstag - wir hatten Kabelgraben geschauelt - der Satz: „Freundschaftstreffen mit schwedischen Jungkommunisten. Ich erinnere mich an Sven, an unsere Gespräche, an den stimmungsvollen Abend mit Tonbandmusik.“

Hier die Eintragung von unserem Besuch des Kombinates „Schwarze Pumpe“, für das wir ein Erholungszentrum bauen halfen; die Niederschrift der Eindrücke von den Neubauten in Hoyerswerda.

Dann Notizen über Diskussionen zu politischen Tagesfragen in der Brigade, von Ausflügen mit dem Paddelboot auf dem Knappensee, von den Erfolgen der Brigade beim Lagersportfest.

Sollte ich berichten, wie wir ein Besteck-Stühle-Banjo-Musik tanzten, wie wir unser Abschlusfest feierten, wie wir am abendstillen See rund um das Lagerfeuer saßen und das Weistudentenlied sangen. Oder sollte ich die begeisterte Stimmung beschreiben, die herrschte, als der Start von German Titow bekannt wurde. Die Auftritte des Lagerkabarets, die Fußballspiele gegen eine Dorfmannschaft, die Besuche bekannter Journalisten, wie Dr. Dengler, Kusche und Villain... alles Episoden, die jede für sich einen Bericht ausmachen könnten. Sie zusammen schaffen das schönste Erlebnis dieses Lagers: das Erlebnis eines großen Kollektivs bei Arbeit, Sport und Spiel.

K. Simon,
Fakultät für Journalistik

Lyrische Spalte

Legende vom schiefen Schornstein

Als sie in Schwärmen kamen, den ersten Schornstein zu bauen, blühten die Bauern auf sie wie auf Heuschrecken.

Von denen weiß man: Sie fressen das Land kahl.

Aber ihr Schornstein wuchs, der Himmel ließ ihn durch.

Und nur an den Abenden drangen Mitteilungen durch den Himmel.

Nun fräßen die Heuschrecken auch die Gebirge.

Hinweis für die Bauern von Pompei.

Aus Besorgnis um ihren Hof und ihr Ansehen im Dorf.

Bemerkten einige Bauern schließlich ein Seil, kuhschwanzförmig.

Das hielt den Schornstein. Man konnte ihn unterpflegen.

Und die Bauleute, sei es, daß sie ihn zu schnell betonierten.

Oder daß sie kein rechtes Vertrauen mehr zu ihm hatten.

Hockten in Schwärmen in der Kniepe und spendierten.

Landeskronbier für die Bauern von Pompei.

Der Beton für das zweite Fundament war gemischt.

Doch der Stahl schlief auf irgendeiner Bahn.

Das versuchten die Bauleute auch. Der Bauer rief nach.

„Ist der Schornstein schön? Der paßt in euren Stahlt.“

Dann sah er ein Wirbeln, das nicht vom Wind war, und Bier und Gläser.

Tisch, Himmel und Kniepe entzwei wand im Kreis.

Hinweis für die Bauern von Pompei.

Aber in Angst und Mut blieben die Bauleute zusammen.

Zogen den zweiten Schornstein groß neben dem ersten.

Liefen müde nach Süden und stellten sich vor ihm.

Dachten an eine Frau oder eine Landschaft und gar nicht an die.

Dann nahmen sie einen winzigen Schluck Schornstein unter Lid und ein größeres Stück.

Das war die Sonne. Das kam ganz hoch. Endlich.

Wußten sie, daß beide geradestanden.

Als die Bauleute sahen, daß die beiden wie zwei Soldaten geradestanden.

Setzten sie ganze Schwärme Schornsteine aus. Der und der Bauer.

Suchten vergebens am Himmel nach Erklärung für dies Wunder.

Später kamen die „Heuschrecken“ nach. Wirklich in die Gebirge.

Nicht um zu fressen, sondern diese gemeinsame Arbeit.

Zu erläutern den Bauern von Pompei.

Volker Braun

Inkonsequenz

Beschlossen war: Frühling nicht eingepflanzt! Die Gemüse-HO impft Vitamine! Fenster dicht für jeden Lärm und Duftagent! Ich bin Student.

Doch da plautz ein Ball wie ein Meteorit, umschwirlt von Scheibensplit, in meine Bücherbesten... Aggression!

Durch das Fensterloch kriechen Fliederdüfte, Benzin- und Stadtgrabendüfte. Zitronenschalen kreisen im Bach wie Sonnensplitter.

Mein Wortgewitter donnert drei „Halbstarken“ nach, und ich trete dem Ball einen Nasenstüber...

Da kichert ein Mädchen herbiter, schwenkt spöttisch ein Tuch. Ich fühle mich „ganz“ stark und starre ins Buch, würdig, voll Kraft - Was weiß ich ein Petticoat von Wissenschaft!

Doch die Seite dreihundertseben hat vom Ball einen Fleck, und sie ist stehengeblieben... Da schleich ich mich weg von dem Buch, aus dem Zimmer... O sanctum bellum animi - Der Frühling steigt immer!

Klaus Steinhilber

Prüfungs- vorbereitung

„Also die Rolle vom Monopol...“ unter weht Wäsche rechts duftet Kohl.

Dort klingt ein Radio mit 90 Phon auf dem Balkon: Traum aus Dederode.

Ein wuschiger Kopf am Fenster erscheint blinzeln - nicht mir - na, ob die Sonne wohl scheint?

Roland gestürzt, Christine schreibt Michael haut sie und Matti ist weit.

Orna gießt Blumen, Opa erzählt: „Das Leben? - Vorbei! Wir haben's gewählt.“

Das Leben vorbei? - Der Enkel strafft's Lüge überall quirlt es und gedeiht mir ist, als ob ich noch 'ne Prüfungsverträge.

das ist unser Leben und unsere Zeit. Klaus-Jürgen Blass